



April 2006

No. 34

Falun Dafa News

Menschenrechte, Tradition, Verfolgung

Chinesen in Österreich Pass-Verlängerung verweigert

Seite ... 2

Chinas Regierung lässt keine Hoffnung auf Verbesserung aufkommen

Seite ... 2

Video eines Zwangs-ernährungs-Opfers

Seite ... 3

Kurzberichte

Seite ...3

Pressespiegel und Meinungen

Seite ...4

Ausland

Seite ...4

Traditionelles aus China:

Drachenbau in Weifang

Seite ...4

Aktuelle Zahlen der Verfolgung:

2846 verifizierte Todesopfer durch Folter
(die Dunkelziffer ist weit höher)

Im März 2006 erklären weitere **4.659** Menschen ihre durch Folter und Gehirnwäsche erzwungenen Erklärungen, auf das Ausüben von Falun Dafa zu verzichten, für ungültig.

KP Chinas lässt Praktizierende in KZ für Organhandel ermorden

Seit der Verfolgung an Falun Gong Praktizierenden in China sind schon viele grausame Realitäten ans Tageslicht gekommen. Aber was vor kurzem ein China-Insider und eine Zeugin berichtet hatten, übertrifft selbst die düstersten Vorstellungen: in China gibt es unter einem Hospital ein geheimes Konzentrationslager speziell für Falun Gong Praktizierende, in dem die Organe aus ihren lebenden Körpern geraubt und für den Organhandel benutzt werden.

Dieses geheime Konzentrationslager mit dem Name Sujiatun befindet sich im „Liaoning Behandlungszentrum für thrombotische Erkrankungen durch Kombination von chinesischer und westlicher Medizin“ in der Stadt Shenyang, einer bekannten Hauptstadt in

Nordchina. Das Lager existiert seit 2001 und war bereits im Jahr 2002 voll ausgelastet. Etwa 6000 Falun Gong Praktizierenden sind dort eingesperrt worden. Nachdem die Zeitung „The Epoch Times“ über das Konzentrationslager Sujiatun berichtete, enthüllt eine Zeugin, deren Ex-Mann als Chirurg im Lager tätig war, weitere Details: „Zwei Drittel der Gefangenen starben nach der Entnahme von Herz, Nieren, der Hornhaut der Augen oder der Haut - ihre Leichen wurden verbrannt. ... Keiner von ihnen kann lebend dem Lager entkommen“. Falun Gong Praktizierenden wurden meistens vom Masanjia-Arbeitslager und dem Dabei-Gefängnis dorthin transportiert.

Die Zeugin berichtete weiter, als ihr Ex-Mann merkte, dass die Operierten Falun Gong Praktizierende waren und bei den Operationen noch lebten, war es schon zu spät für ihn. Seine Leitung sagte zu ihm: „Du sitzt bereits mit im Boot. Einen Menschen zu töten ist Menschen töten,

mehrere Menschen zu töten ist auch Menschen töten.“ Es wurde ihm mitgeteilt, dass die Verfolgung von Falun Gong nicht als Verbrechen zählen würde; stattdessen wäre es eine „Reinigung“ für die Kommunistische Partei Chinas (KPC). Seine Opfer waren meistens Kinder oder ältere Menschen. Die Zeugin be-

richtete, dass ihr Ex-Mann damals jeden Tag mit solchen Operationen konfrontiert war und jeden Tag unter Alpträumen und Panikattacken litt und er befürchtete, das er selbst eines Tages von der KPC Partei getötet werden würde, um die Spuren der Verbrechen restlos zu beseitigen.

Falun Gong Praktizierende werden in China

seit der Verfolgung alle Rechte geraubt. Sie werden ohne Haftbefehl festgenommen, ohne Benachrichtigung ihrer Familienangehörigen; aufgrund der KPC-Weisung: Folttertod von Falun Gong Praktizierenden habe keinerlei Konsequenzen, werden Falun Gong Praktizierende zu leichten Opfern für den Organhandel. Wie schlimm ist die Verfolgung in China wirklich? Während immer mehr Menschen von der kommunistischen Partei Chinas ihren Austritt erklären, kommen auch immer mehr Details der Verfolgung ans Tageslicht.

Wir fordern die österreichische Regierung auf, ihre Position als Vorsitzende des bevorstehenden EU - China Menschenrechtsdialoges zu nutzen, die Umstände im KZ Sujiatun umgehend untersuchen zu lassen, dieses System von Folter, Mord und Grausamkeit aufs Schärfste öffentlich zu verurteilen und die kommunistischen Machthaber Chinas zur Rede zu stellen.



Das Gebäude mit dem Brennofen an der südwestlichen Seite des Sujiatun Konzentrationslagers. (Foto: DJY)

Falun Gong in Kürze

Falun Dafa, auch Falun Gong genannt, ist eine traditionelle chinesische Meditationsform. Sie beinhaltet fünf körperliche Übungen, die gemeinsam mit der tiefen Lehre von Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht zur körperlichen Gesundheit und seelischen Zufriedenheit beitragen. Wegen dieser wirkungsvollen Effekte erfreute sich Falun Dafa in China sehr schnell großer Beliebtheit. In nur 7 Jahren wuchs die Anzahl der Praktizierenden auf ca. 100 Mio. Diese Anzahl erschien dem damaligen Staatschef, Jiang Zemin, zu groß, somit wurde Falun Gong 1999 verboten. Eine bis heute andauernde Propagandawelle der Lügen und Verleumdungen begann. Viele unschuldige Menschen wurden inhaftiert, gefoltert und getötet. Dieser Newsletter soll die wahren Geschehnisse in der brutalen Verfolgung gegen friedliche Menschen aufzeigen. ... es betrifft uns alle

Chinesen in Österreich Pass-Verlängerung verweigert - Abschiebung und Einlieferung in Chinas Arbeitslager droht

Wie am 16.3.2006 in der Pressemitteilung des österreichischen Falun Dafa Informationszentrum berichtet wird, verweigerte das chinesische Konsulat in Wien einem weiteren in Wien lebenden Chinesen die Passverlängerung.

Grund hierfür ist, dass Herr Dazhuang Zang Falun Gong praktiziert und regelmäßig an den wöchentlichen Lichterketten vor der chinesischen Botschaft in Wien teilnimmt. Herr Zang kam im März 2002 nach Österreich, um hier zu studieren.

Um in Österreich bleiben zu dürfen, muss er, wie jeder ausländische Student, die Aufenthaltserlaubnis verlängern. Da sein hierfür benötigter Reisepass nun im September 2006 abläuft, beantragte er eine Verlängerung des Passes beim chinesischen Konsulat in Wien. Als Herr Zang am 2. März seinen Pass abholen wollte, wurde er mit merkwürdigen Begründungen auf einen späteren Termin vertröstet. Am 10. März wurde Herrn Zang mitgeteilt, dass aufgrund einer Anweisung sein Pass nicht verlängert werden könne, weil Herr Zang „die chinesische Staatssicherheit gefährde“. Auf Zangs Nachfrage, ob die Passverweigerung mit seiner Falun Gong Praxis zusammenhänge, wurde ihm dies mit einem „Ja“ bestätigt. Er wurde aufgefordert, eine Erklärung zu schreiben, worin er sich verpflichten sollte, das Praktizieren von Falun Gong aufzugeben, nicht mehr an Lichterketten und Kundgebungen teil-

zunehmen und keine Flyer über die Verfolgung von Falun Gong in China zu verteilen. Herr Zang gab zur Antwort: „Ich



schreibe es nicht. Ich habe Falun Gong schon lange praktiziert, ich weiß Falun Gong ist gut. Ein Bekannter von mir in meiner Heimatstadt in China wurde zu Tode gefoltert, nur weil er Falun Gong praktiziert hat. Ich werde nicht gegen mein Gewissen handeln. Die Verfolgung soll beendet werden!“

Der Fall von Herrn Zang ist kein Einzelfall in Österreich. Bereits 2004 hat das chinesische Konsulat in Wien die Verlängerung des Passes eines chinesischen Falun Gong Praktizierenden verweigert. Die Nicht-Verlängerung des Reisepasses wird von den chinesischen Behörden schon lange weltweit als Mittel verwendet, um massiven Druck auf die im Westen lebenden chinesischen Praktizierenden auszuüben. Ähnliche Fälle sind bereits in 20 Ländern bekannt und dokumentiert.

Wenn Ende September der Pass von Herrn Zang und somit seine Aufenthaltserlaub-

nis abläuft, droht im die Abschiebung nach China und dort die sofortige Deportation in ein Arbeitslager, wo Folter und Misshandlungen an der Tagesordnung sind.

Was das bedeutet, in einem chinesischem Arbeitslager eingesperrt zu sein, verdeutlichen auch die kürzlichen Enthüllungen eines nach Amerika geflohenen chinesischen Journalisten, dass in der Stadt Shenyang, Provinz Liaoning, ein Konzentrationslager für Falun Gong Praktizierende eingerichtet wurde. Wie auf Seite 1 berichtet, wurden diese von verschiedenen Arbeitslagern dorthin transportiert, um als lebende Organspender auf ihren Tod zu warten. Denn der Organhandel ist derzeit ein lukratives Geschäft in China.

Um Menschen in solchen schrecklichen Situationen, wie sie auch Herrn Zang begegnen könnte, zu helfen, veranstalteten österreichische Falun Gong Praktizierende am 11. 3. 2006 eine Infoveranstaltung am Stephansplatz in Wien. Mit dem Banner aufdruck „Konzentrationslager Sujiatun/China: Abschachtung, Organhandel, Verbrennung der Leichen - mehr als 6000 Falun Gong Praktizierende in Gefahr!“ waren sie bemüht, so viele Menschen wie möglich auf diese Anstalt aufmerksam zu machen. Viele unterschrieben die Petitionsliste zur Unterstützung zu diesem Fall, gerichtet an das österreichische Außenministerium.

Chinas Regierung lässt keine Hoffnung auf Verbesserung aufkommen

Im Jahre 1999 wurde diese völlig irrationale Verfolgung an Falun Gong in China von einigen Machthabern des Regimes befohlen. Aufgrund der aktuellen Aufdeckungen, wie jetzt etwa das Konzentrationslager in Sujiatun, wird immer klarer, dass man nicht auf automatische Verbesserung der Menschenrechtssituation in China als eine Folge der internationalen Wirtschaftsbeziehungen hoffen kann.

Während Chinas Regime die Verfolgung an Falun Gong anfangs mit Lügenpropaganda legitimieren wollte, musste es erkennen, dass Dank der Medienfreiheit im Ausland es seinen Standpunkt nicht glaubhaft durchsetzen konnte. Daher begann Chinas Regime, die Ver-

folgung offiziell zu bestreiten und die Repressionen gegenüber Falun Gong Praktizierenden verdeckter weiterzuführen.

Mit dieser Taktik möchte offensichtlich Chinas Regime die zunehmend deutlicher werdende Kritik aus dem Ausland zu entkräften. Wie sehr dies alles nur Fassade ist, zeigen jüngste Berichte über das Konzentrationslager Sujiatun in China. So hatte man früher beispielsweise über die unmenschlichen Foltermethoden an Falun Gong Praktizierenden in China gewusst. Die aktuellen grausigen Berichte über den organisierten Handel mit Organen von Praktizierenden stellen jedoch sogar dies in den Schatten.

Wer gedacht hatte, das Leben eines Falun

Gong Praktizierenden zähle für Chinas Regime nichts, muss nun mit Entsetzen erkennen, dass ebendiese Regierung das menschlich Leben der Praktizierenden mit dem Wert von deren Organe bewertet! Derartige Praktiken zeigen, dass Chinas Regime in Zeiten zunehmender Handelsbeziehungen in Wirklichkeit keinerlei Verbesserung der Menschenrechte umgesetzt hat, sondern die Methoden der Verfolgung sogar noch an Grausamkeit gesteigert hat. Es ist daher schnelle Aufklärung von internationaler Seite notwendig, damit Chinas Regime derartige Verbrechen nicht weiter im Geheimen ausüben kann und dann bei bekannt werden einfach schnell alle Spuren beseitigt.



Video eines Zwangsernährungs-Opfers

Die 48-jährige Falun Gong-Praktizierende Li Ping aus Dalian, Provinz Liaoning wurde mehrmals rechtswidrig inhaftiert. Im April 2000 wurde sie in die Klinik für Drogenabhängige der Stadt Dalian gebracht und musste 20 Tage lang Gehirnwäschesitzungen über sich ergehen lassen. Drei Mal wurde sie ins Yaojia-Arbeitslager gebracht und insgesamt drei Jahre lang im Dalian-Arbeitslager und Masanjia-Arbeitslager verfolgt. Li Ping ist am 27. November 2005 an den Folgen der langen und brutalen Verfolgung gestorben.



Am 13. September 2003 schilderte Li Ping in einem Video-Interview im Krankenlager über ihre Verfolgung im Arbeitslager:

„Ich ging am 27. Februar 2003 zum Yaojia Untersuchungsgefängnis, um meiner Schwester Kleidung zu bringen. Ein in den Kleidungsstücken verstecktes Buch über Falun Gong wurde von den Wachen entdeckt. Daraufhin warfen sie mich in eine kleine Einzelhaftzelle. Meine Füße und Hände wurden in schwere Handschellen gelegt. Sechs Tage und Nächte wurde ich so auf dem Boden und später auf einem so genannten „Bett“ gefesselt.

Ich hielt mich nicht für eine Gesetzesbrecherin und trat deshalb aus Protest in Hungerstreik. Zur Zwangsernährung führten Polizisten zweimal täglich einen Strohalm brutal in meine Nase ein. Die Polizisten stifteten kriminelle Insassen an, mich zu ohrfeigen und mich mit kaltem Wasser zu übergießen. Ich war infolge der Folterung stark abgemagert und konnte weder gehen noch mich selbst versorgen.

Am 9. April 2003 haben sie mich auf einer Krankentrage zum Dalian Arbeitslager gebracht. Am darauf folgenden Tag haben der Polizist Han und zwei Insassen, Zhao Xiujia und Xie Xiaoli mich auf den Boden gedrückt und woll-

ten mich zwangsernähren. Sie hebelten mit einem Holzstock meinen Mund auf, sodass zwei Zähne ausbrachen (siehe Bild unten).

Sie fesselten mich und sperrten mich einen Monat lang in einen Karton. Sie schlugen mich und traten mit Füßen auf meine Hän-

de, Füße, Beine und meinen Bauch. Drei Mal hängten sie mich an ein Gitter. Vor lauter Schmerzen fiel ich in Ohnmacht. Ich wurde Geschlechtsmisshandlungen ausgesetzt, sie kniffen meine Brustwarzen und traten meinen Unterleib mit Füßen (Bild). Sie schnitten meine Augenwimpern ab. Auch meine Haupthaare und Schamhaare wurden abrasiert. Sie gossen Urin durch den Strohalm in meinen Mund und setzten mich giftigen Insektenstichen aus. Vier Monate lang ließen sie mich in einem Eisenkäfig in einer Einzelzelle auf dem Boden liegen.“



„Aus Protest gegen die Verfolgung im Masanjia-Umerziehungslager trat ich in Hungerstreik. Sie fesselten mich auf dem Eisenstuhl und auf einer Tigerbank. Durch die anschließende brutale Zwangsernährung musste ich viel Blut spucken.“

Video zum Download: <http://minghui.ca/mh/articles/2006/2/11/120544.html>

Kurzmitteilungen

Zwangsernährung mit kochendem Wasser

2005 habe ich eine 60 Jahre alte Frau, die im Masanjia-Arbeitslager kennen gelernt als ich unrechtmäßig inhaftiert war. Sie war ein zweites Mal zu einem Jahr „Umerziehung durch Arbeit“ verurteilt worden, weil sie Falun Gong praktizierte. Mitte 2005 trat sie in einen Hungerstreik, um sich dieser Verfolgung zu widersetzen. Die dortigen Polizisten Tu und Gao schlugen sie, traten sie, misshandelten sie mit Elektrostäben und zwangsernährten sie brutal. Zusammen mit dem Arzt Chen, gossen sie kochendes Wasser direkt in ihren Hals. Sie wälzte sich auf dem Boden zwei Stunden lang wegen der unerträglichen Schmerzen hin und her. Sie kümmerten sich nicht um sie und ließen sie allein auf dem Boden liegen.



Zwangsernährung in China (nachgestellt)

Diabetespatient bekommt in Haft kein Insulin...

...und sollte deshalb „sofort zur Behandlung entlassen werden“, fordert die Familie des Praktizierenden Luan Fusheng. Er wurde 2002 vom Gericht des Bezirks Bolin in der Stadt Taiyuan wegen des Druckens von Informationsmaterialien zu 11 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt und Anfang November 2003 in das Jinzhong Gefängnis der Provinz Shanxi eingesperrt, wo er sich heute noch befindet, aber das Gefängnis kann ihn weder behandeln noch pflegen. Sein Gesundheitszustand ist inzwischen so schlimm, dass er in Lebensgefahr schwebt. Eine Insulinbehandlung wurde bis jetzt vom Gefängnis abgelehnt.

Pressespiegel und Meinungen

Illegale Organbeschaffung in China nach Ansicht von Experten üblich

NEW YORK – Die Aufdeckung der Existenz des Konzentrationslagers in Sujiatun in China, wo Falun Gong Praktizierende die Organe bei lebendigem Leib entnommen werden, hat die offenbar weitverbreitete Praxis der Organentnahme bei Gefangenen ohne deren Einwilligung ans Licht gebracht. Zwei Experten der illegalen Organtransplantationen in China, Harry Wu und Dr. Tom Diflo, bezeugten beide vor dem U.S. Kongress, dass solche illegalen Machenschaften in staatlichen chinesischen Krankenhäusern durchgeführt werden. Der Laogai Research Foundation zufolge, wird bei Bedarf an Organen von den zu Tode verurteilten Häftlingen zuerst eine Blutprobe zur Untersuchung entnommen. Bald darauf wird der Gefangene durch einen Genickschuss hingerichtet. Ärzte entnehmen die Organe und legen sie in eine Konservierungslösung. Dann werden sie zur Transplantation in nahegelegene Krankenhäuser gebracht.

„Die Regierung behauptete, sie hätten [von den Gefangenen] die Einwilligung bekommen oder von deren Angehörigen, aber die Beweise zeigten nur allzu deutlich, dass es keine einzige vorherige Einwilligung gab – die Regierung tat einfach was sie wollte,“ so Dr. Diflo.

Quelle: www.dieneueeepoche.com/articles/2006/03/22/11020p.html

... Deutschlands Reputation kaputtgemacht

Berlin (ots) - Berlin - Der neue Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Günter Nooke (CDU), hat den Umgang mit Menschenrechtsfragen der alten Regierung unter Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) scharf kritisiert. Im Verhältnis zu China und Russland habe der Altkanzler „viel Porzellan zerschlagen“ ... Man könne außerdem „nicht jedes Jahr nach Peking fahren und sich freuen, wie schnell in Diktaturen Entscheidungen fallen“. Das mache den Eindruck, als ob man den eigenen Rechtsstaat nicht verstanden habe, und sei „ein Freibrief für die chinesische KP“. Wenn Angela Merkel (CDU) im Mai nach China reist, geht Nooke davon aus, dass die Bundeskanzlerin in Sachen Menschenrechte „vor dem Besuch oder in Peking einen Akzent setzen wird“. Der Menschenrechtsbeauftragte ist sich sicher, dass derjenige in China ernst genommen wird, der „deutliche Worte“ wählt. Deshalb müssten auch auf der „höchsten Ebene diese Akzente gesetzt“ werden. Konzepte wie der Rechtsstaats- oder Menschenrechtsdialog seien in dem Zusammenhang wichtig, „aber sich nur darauf zu verlassen, wird von den Chinesen ausgenutzt“, so Nooke. „Man hat ein Alibi und ansonsten macht man Geschäfte miteinander.“

Quelle: Der Tagesspiegel, 25. 3. 2006

Ausland

Ermittlungen gegen das Sujiatun Konzentrationslager aufnehmen

Gegen Mittag des 13. März 2006 versammelten sich Falun Gong Praktizierende in New York vor dem Gebäude der Vereinten Nationen, um gegen ein geheimes Konzentrationslager in Sujiatun, der Stadt Shenyang zu demonstrieren. Berichte über mindestens 6000 internierte Falun Gong Praktizierende in diesem Lager sind bekannt. Bei einer Pressekonferenz forderten sie die UN auf, umgehend Ermittlungen gegen dieses geheime Konzentrationslager der Kommunistischen Partei Chinas in die Wege zu leiten. Ein Sprecher des Falun Dafa Informationszentrums hielt eine Rede, in der er die Internationale Gemeinschaft, die Vereinten Nationen, alle Organisationen sowie alle Menschen mit Gerechtigkeitsinn aufforderte, ihre Aufmerksamkeit auf das grausamste Regime seit Menschengedenken zu richten.

Herausgeber: Falun Dafa Informationszentrum Österreich, 5020 Salzburg, Bessarabierstraße 72/16

E-Mail: newsletter@faluninfo.at

Web: <http://newsletter.faluninfo.at>

Allgemeine Infos über Falun Gong:

<http://www.falundafa.at>

Aktuelle Nachrichten / Situation in China:

<http://www.faluninfo.at>

<http://www.faluninfo.net>

Wenn Sie den Newsletter (Printform oder E-Mail) monatlich kostenlos zugeschickt bekommen wollen, kontaktieren Sie bitte das Infozentrum oder rufen Sie 0699/12735689.

Traditionelles aus China: Drachenbau in Weifang (Teil 1)

Weifang befindet sich in der chinesischen Provinz Shandong und ist eine schon aus historischen Zeiten bekannte Stadt, die auf eine Geschichte von über 1000 Jahren zurückblicken kann und eine großartige Kultur besitzt. Drachenbau hat eine sehr lange Tradition in dieser Stadt. Drachen aus Weifang gehören zu den besten Drachen Chinas.

In der Frühlings- und Herbst-Periode und in der Zeit der Streitenden-Reiche (475-221 v.u.Z) wurden vor mehr als 2300 Jahren im heutigen Shandong die ersten Drachen entwickelt. Die lange literarische Tradition Chinas ermöglicht genauere Angaben. Dem Buch Han Fei Zi nach hat der Tischler Mu Zi nach drei Jahren Entwicklungszeit einen mantragenden Drachen konstruiert.

Die ersten Beschreibungen von Drachen aus Papier und Seide, die auch schon über Rahmen gespannt wurden, stammen aus der Tang Dynastie (618-907) vom Schriftsteller und Dichter Yang Cai. Er be-

schreibt im Drachenbuch Papierdrachengeschichten nicht nur die klassischen höl-



zernen Drachen, sondern auch viele andere der heute noch gebauten Formen wie z.B. den klassischen Reiher-Drachen, der beim Flug mit den Flügeln schlägt und auch bei der Landung ein realistisches Flugbild eines Vogels abgibt. Auch heute noch werden bei besseren Vogeldrachen Beinpaare in den Drachen eingehängt, um das Bild einer realistischen Landung zu imitieren.

Weifang gehört zum Einflussgebiet der historischen Streitenden Reiche. Die Stadt hat sich bereits in der Ming- und Qing-Dynastie zum Haupt-Herstellungsort von Drachen in China entwickelt.

Adresse: